Krakauer Zeitung.

Nr. 87. Dinstag, den 15. April 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Im Monate März 1862 sind für die Weichsel-Ueberschwemmten an milden Beiträgen ferner eingeflossen:

	fl.	kr.
Die Gnadengabe Sr. k. k. Apostolischen Majestät mit	5000	—
vom hochwürdigsten armenischen Erzbischof Szymonowicz in Lemberg	500	—
vom Gremium der k. k. siebenbürgischen Hofkanzlei	100	—
von der Administration der „Donau-Zeitung"	100	—
vom Postbeamten Korb in Krakau	6	84
vom k. k. Kreisgerichte Sandec	42	—
und 1 Coupon zu 1 fl. 15 kr.		
1. Bei der Kreisbehörde und dem Bezirksamt in Rzeszów 550 fl. 84 kr. österr. Währ., daran betheiligten sich:		
die Beamten des Kreisgerichtes in Rzeszów	44	15
die Beamten der Kreisbehörde in Rzeszów	24	—
die Gymnasial-Lehrer und die Gymnasial-Jugend in Rzeszów	58	7
die Lehrer und Schuljugend der Normalschule in Rzeszów	16	39
Katastral-Reclamations-Inspectorat in Rzeszów	7	80
Apotheker Adalbert Kalinowski in Rzeszów	30	—
Advocat Zbyszewski in Rzeszów	20	—
Pfarrer Gruszka in Rzeszów	10	—
Gemeinde Łąka	16	34
„ Zgłobień	6	10
„ Polikówka	9	60
Beamte des Bezirksamtes Rzeszów	5	70
Gutseigenthümer Ritter v. Pick	5	20
Gutsfrau Bieniaszewska, Advocaten Lewicki und Rybicki, Postmeister Oberläneer, k. k. Major Rohmann, Gutsbesitzer Ritter v. Straszewski, Sophia Borowska, Nowaczynski zu je 5 fl., zusammen	40	—
Beiträge unter 5 fl. von Gemeinden und Einzelnen im Rzeszower Bezirk	151	63
Gemeinde Krasne	14	88
„ Niechuba	8	86
„ Przybyszówka	22	42½
„ Swilcza	25	—
„ Malawa	5	17
„ Lukawiec	17	—
„ Dombrowa	7	50
„ Drobinianka	5	2½
2. Beim Bezirksamte Pilsno 118 fl. 73½ kr., daran betheiligten sich:		
der Magistrat Pilsno	5	99
Pfarrer Celański	5	—
Grundherrschaft Lipiny	5	—
Gemeinde Łęki górne	5	14
„ Jastrząbka stara	5	—
Grundfrau Komarnicka	5	—
Antheilsbesitzer Sandruszek	5	—
Sammlung in der Kirche	36	26
Bezirks- und Steueramts-Beamte	12	56
Beiträge unter 5 fl.	33	78½
3. Beim Bezirksamt Kroscienko	234	61
4. „ „ Tarnobrzeg	34	—
5. „ „ Krynica	85	37
6. „ „ Biecz	80	13
7. „ „ Wieliczka	25	27
8. „ „ Brzostek	183	14
9. „ „ Neumarkt	100	—
10. „ „ Dembica	18	43½
11. „ „ Jaworzno	7	79
12. „ „ Grybów	29	13
13. „ „ Cięszkowice	40	24
14. „ „ Ulanów	54	—
Zusammen	7610	53

Krakau, den 12. April 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten Major Friedrich Wilhelm Grafen Eckbrecht-Dürckheim-Montmartin die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. April d. J. dem k. k. Vice-Consul in Widdin Leopold Walcher v. Moltheim und dem Concipisten im kais. Haus-, Hof- und Staatsarchive Clemens v. Klinkowström die Annahme und das Tragen der ihnen verliehenen Ritterkreuze des päpstlichen St. Gregor-Ordens allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. März d. J. zu Domherren an dem Agramer Metropolitancapitel allergnädigst zu ernennen geruht: den Vice-Erzpriester und Pfarrer zu Komor Franz Magdalenić, den Vice-Erzpriester und Pfarrer zu Pokupsko Paul Stoós, endlich den Vice-Erzpriester und Pfarrer zu Maria-Gorica Thomas Gajdek.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wahlen des Nicolò Mazzolini zum Präsidenten und des Luigi Usoni zum Vice-Präsidenten bei der Handels- und Gewerbekammer in Treviso für das Jahr 1862 bestätigt.

Die königl. siebenbürgische Hofkanzlei hat den Registranten Ladislaus Csüpe de Drága Wilma zum Concipisten dieser Hofstelle zu ernennen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. April.

Ein Berliner Correspondent der „Fr. Post-Ztg." bestätigt die schon gemachte Mittheilung, daß die deutschen Coalitions-Staaten demnächst ein Programm deutscher Reform an den Bund bringen werden, und fügt hinzu, wie man vernehme, sei bereits auf diplomatischem Wege dem Berliner Cabinet von diesem Vorhaben Kenntniß gegeben worden.

Betreffs des preußisch-französischen Handelsvertrages und der bezüglich der Ratification desselben mit den Zollvereinsstaaten eingeleiteten Verhandlungen verlautet, daß sich das österreichische Cabinet vor der Hand äußerst reservirt verhält, und jede Meinungsäußerung zurückhält, so lange nicht der authentische Wortlaut des Vertrages selbst vorliegt, um aus dessen Uebergängen und Abrundungen der einzelnen Punkte ersehen zu können, ob alle diejenigen Rechte, welche Oesterreich bis zum Ende des Jahres 1865 vertragsmäßig zu beanspruchen berechtigt ist, volle Berücksichtigung gefunden haben, indem man auf das Entschiedenste gewillt sein soll, diese im strengsten Sinne des Wortes zu wahren.

Nach der „Frankfurter Post-Zeitung" hat die preußische Regierung außer den Zollvereinsstaaten auch dem Wiener Cabinet über den vorläufigen Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und dem Zollverein umfassende Mittheilungen zugehen lassen.

Die Militärconventionen Preußens mit dem Herzogthum Altenburg und dem Fürstenthum Waldeck sind nunmehr definitiv zu Stande gekommen; die mit Weimar ist ihrem Abschlusse nahe. Indessen handelt es sich auch hier nur noch um einige Formfragen, deren Erledigung unzweifelhaft in Kurzem erfolgen wird. Im Allgemeinen beruhen alle diese Conventionen auf einer Basis, und die Grundbestimmung dürfte in dem „durchgehenden Avancement," d. h. in dem Aufgehen der Offizierscorps in dem preußischen bestehen.

Die zeitige Anwesenheit des königl. preußischen Gesandten bei den Hansestädten, des Herrn v. Richthofen in Berlin, wird mit weiteren Fortschritten in Verbindung gebracht, welche die Unterhandlungen mit Bremen wegen einer Marineconvention erfahren haben sollen, obgleich auch anderweitig versichert wird, daß Herr von Richthofen berufen worden sein soll, um wegen Uebernahme des Handelsministeriums gehört zu werden.

Die durch den hannoverschen Zolldirector Erxleben in Wien überreichten Vermittlungsvorschläge in der Elbzollfrage haben nunmehr die nöthig gewordene specielle Revision passirt, und sind die hierauf bezüglichen diesseitigen Ausarbeitungen soweit vollendet, daß Hr. v. Erxleben in den nächsten Tagen Wien verlassen wird, um in Hannover neue Instructionen in Bezug auf die am 28. April in Hamburg wiederzueröffnenden Conferenzen einzuholen. Wie man hört, ist es keineswegs wahrscheinlich, daß die hannoverschen Vorschläge einfach angenommen werden, und es gewinnt den Anschein, als werde sich die ganze Frage auch in Hamburg nicht rund abwickeln, sondern dem Bundestage zur Entscheidung zugeführt werden müssen.

Wie man aus Paris vom 10. d. meldet, ist die eventuelle Reise des Prinzen Napoleon nach London zur Eröffnungsfeier der Industrie-Ausstellung Gegenstand einer vertraulichen Conseilsberathung in den Tuilerien gewesen. Das Ergebniß derselben soll die Reise des Prinzen sehr in Frage stellen. Als Grund der dagegen aufgetauchten Bedenken wurde die Möglichkeit einer Begegnung des napoleonischen Prinzen mit dem Herzog von Aumale geltend gemacht, da man in den Tuilerien über das Benehmen Aumale's gegen den Prinzen Napoleon bei einem gegenseitigen Zusammentreffen keineswegs beruhigt ist.

Wie verlautet, wird der Kaiser L. Napoleon die Londoner Ausstellung nicht besuchen; falls er sich doch noch dazu entschließen sollte, wird er ein strenges Incognito bewahren.

Das Pays widerspricht der angeblich aus Mexico eingelaufenen Privatnachricht, die Alliirten seien, ohne einen Schuß abzufeuern, in die Hauptstadt Mexico eingezogen, wo sich unter Mitwirkung der Vertreter der drei Mächte eine provisorische Regierung gebildet habe. Pays sieht diese Nachricht mindestens als voreilig an, glaubt jedoch zu wissen, daß zwischen den drei Mächten noch ein vollständiges Einvernehmen in der mexicanischen Frage herrsche, und daß nach officiellen Benachrichtigungen der spanischen Regierung die drei Mächte vereint, wenn auch mit ungleichen Kräften, dasselbe Ziel verfolgen werden.

Nach demselben Blatt ist die Absendung einer Verstärkung nach Mexico eingestellt worden.

Den heutigen Nachrichten über den Streit Goyon und Lavalette zufolge bleibt General von Goyon in Rom und Marquis von Lavalette's Rückkehr wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Die „Indep. Belge", die dies immer noch für undenkbar hielt, tröstet jetzt damit, daß dieser Goyon'sche Triumph nicht lange dauern werde, „zumal, wenn derselbe mit neuen Royalisten-Einfällen zusammentreffe, die der vertriebene König mit der stillschweigenden Mitwirkung der päpstlichen Behörden vorbereitet."

Der „Presse" wird aus Turin geschrieben: „Die Regierung hat Hrn. Servadio, einen seit länger Zeit in Venezuela ansässigen Italiener, zum Consul in dieser Republik ernannt. Die Regierung Venezuela's beabsichtigt, in enge Beziehungen mit dem Königreiche Italien zu treten, und will ihm selbst eine Insel zur Gründung einer Straf-Colonie abtreten."

Briefe der Triester Zeitung aus Turin bestätigen daß Garibaldi's Reise sich nicht auf die Lombardei und die Emilia beschränken, sondern auch auf Toscana und die südlichen Provinzen erstrecken wird. Ferner heißt es, der englische Gesandte in Turin habe Betreffs gewisser in der Zeit vorgefallenen, gegen Oesterreich gerichteten Demonstrationen, Provocationen u. dgl. Vorstellungen gemacht und betont, daß England gegenwärtig jeden Conflict zwischen Italien und Oesterreich sehr ungern sehen würde. Ratazzi habe erwidert, die Regierung beabsichtige für jetzt keinen Krieg zu provociren oder anzufangen, und Garibaldi's Reise habe keinen anderen Zweck, als die militärische Ausbildung des italienischen Volkes zu befördern; übrigens liege es bekannter Maßen allerdings im Willen der Nation, ihre vollständige Unabhängigkeit in Anspruch zu nehmen, sobald sie dazu die Kraft besitze, und Oesterreich brauche darüber keine weitere Aufklärung durch Reden u. dgl., für welche die Regierung ohnehin nicht verantwortlich sei.

Die Redereien piemontesischer Blätter über bourbonische Einschiffungen in Triest verdienen kaum Widerlegung. Unser Triester Correspondent, schreibt die „Ostd. Post", hat erst vor zwei Tagen nachgewiesen, daß, abgesehen von einigen hundert Arbeitern, welche die piemontesische Regierung selbst in Triest für die Festungsbauten von Ancona geworben hat, von Einschiffungen nicht die Rede sein kann.

Aus Rom trifft die Nachricht ein, daß Cardinal Antonelli im Namen des Papstes der russischen Ge-

Feuilleton.

Das amerikanische Erdöl.

Man hat schon lange gewußt daß es in verschiedenen Theilen der Welt Stein- und Erdöl gibt; es war bekannt unter den verschiedenen Namen und Gestalten von Barbados-Theer, Rangun-Steinöl, Cuba-Chapapote, und Trinidad-Asphalt, welch letzteres bloß Steinöl von der dickeren Art zu sein scheint, verhärtet dadurch daß man es der Sonne und der Luft aussetzte, und das, je nach der Oertlichkeit in der es sich findet, bald mehr, bald weniger dicht vorkommt. Von dem compacten Asphalt von Trinidad bis zu den leichten und flüchtigen Erdölen sind alle diese Stoffe mit einander verwandt: ja man kann sagen, daß sich die Linie dieser Verwandschft von dem theerigen und klebrigen Mineralpech bis zu den dichten halbflüssigen Steinölen hinzieht.

In Gaspe, Ost-Canada, entspringt das Steinöl (Petroleum) aus einer Sandsteinklippe, und breitet sich bei ruhigem Wetter über einen großen Theil des Meeres aus. In den Steinen dieser Sandsteinklippe, wo das Steinöl verhindert worden den Ocean zu erreichen, zeigt es sich verhärtet, wie das Pech von Cuba, indem es sich von seinen leichteren Theilen durch Verdunstung gertennt hat. Das Steinöl indeß, von dem wir umständlicher zu sprechen gedenken, ist das der amerikanischen Oelregion — eines Bezirks aus welchem wir innerhalb der verflossenen zwei Jahre große Quantitäten erhalten haben, und der, aller Wahrscheinlichkeit nach, auf lange Jahre hin Vorrath liefern wird, was das Geschäft der bei der Bereitung eines der ersten Bedürfnisse des civilisirten Lebens betheiligten Leute — der Herstellung eines sichern und wohlfeilen Lichts — wesentlich modificiren oder verändern wird.

Die Landlinie, längs welcher man, innerhalb einer Gebirgsreihe von hundert bis zweihundert (engl.) Meilen auf jeder Seite, das Erdöl in Amerika gewinnt, läßt sich am besten beobachten, wenn man ein Richtscheit oder Lineal auf die Karte von Nordamerika legt, mit dem einen Ende in Gaspé-Bay, Ost-Canada, und dem andern Ende in Houston, Texas. Eine in der vollen Länge des Abstandes zwischen diesen Punkten gezogene Linie wird durch das Land gehen, das von den Nebenflüssen der großen Ströme westlich des Alleghany-Gebirges bewässert wird, welches aus Hügeln unter verschiedenen Namen bestehet, und sich aus den Niederungen des Mississippi-Auslasses durch Alabama, Georgia, Kentucky, Tennessee, Virginia, Ohio, Pennsylvanien, New-York, Vermont, New-Hampshire, die Provinz Neu-Braunschweig erstreckt, und in den rauhen Klippen von Ship Head, Gaspé, endigt.

Das auf dieser Linie zwischen Gaspé und dem Staat New-York liegende Land ist, mit Ausnahme des St. Lorenz-Thals, bis jetzt wüst und ärmlich angebaut, und noch nicht nach Steinöl durchforscht worden. Wenn wir indeß Seneca in Seneca-County, New-York, erreichen, finden wir Steinöl unter dem Namen Seneca-Oel, das mit dem Wasser der Salzquellen dieses Theils des Staats gewonnen wird. Dieß war das erste Steinöl, welches weiße Menschen in Amerika gewannen. In Pennsylvanien sind Anzeichen vorhanden welche darauf hinweisen daß die Indianer es lange zuvor, wahrscheinlich wie den Barbados-Theer oder das britische Oel der Apothekerläden, als ein Arzneimittel gegen rheumatische Leiden gebrauchten. Seneca-Oel wird immer noch als Heilmittel gegen steife Gelenke oder schmerzhafte Glieder gesammelt. Erst nachdem man die Art und Weise ein verkäufliches Brennöl aus Steinkohlen auszuziehen entdeckt, und die Schwierigkeiten und Unkosten zur Gewinnung eines solchen vollständig kennen gelernt hatte, fingen indeß die bei diesem Industriezweig Betheiligten an, die Ausführbarkeit der Gewinnung eines bereits destillirten und viel besseren Oels, unmittelbar aus der Erde, in Betracht zu ziehen. Im Jahr 1859 wurde Pennsylvanien, das einen Theil des Alleghany-Kohlenfelds enthält, auf welchem eine Menge Werke zur Destillirung rohen Oels aus den Cannel-Kohlen und Schiefern liegen, der Schauplatz der ersten Operationen der „Oel-Bohrer," wie man sie nennt. Ihre Aufmerksamkeit wurde auf das Erdöl als ein Mittel zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse gelenkt, indem sie bemerkten daß, wenn die kleinen Bäche oder Wasserläufe gedämmt waren, oder wenn das Wasser im Mittsommer in stagnirenden Sümpfen sich sammelte, ein öliger Schaum auf dessen Oberfläche schwamm, der, wie man sehen konnte, aus dem Bett und den Seitenwänden des Stroms hervorquoll. An einigen Stellen entwich das Steinöl begleitet von großen Mengen Kohlenwasserstoffgases, welches in den Sümpfen in Blasen aufsprudelte, und ihnen oft das Ansehen gab als seien es siedende Kessel. Diesen Wasserläufen folgte man aufwärts, und bezeichnete die Stellen wo das Entweichen des Gases am stärksten war als die zum „Bohren" besten; denn die bei diesen Forschungen Beschäftigten hegten die Meinung: sie könnten die Quelle des Steinöls mittelst artesischer Brunnen anzapfen, und zwar durch dieselben Werkzeuge die man beim Bohren dieser Brunnen gebrauche. Das „Bohren nach Oel" war keineswegs eine so schwierige Sache wie die Bereitung feiner Oele aus Steinkohlen — ein Proceß der große Erfahrung und chemische Kenntnisse erfordert; es stand daher nicht zu befürchten daß die vielen von den Steinöl-Speculanten in Betrieb gesetzten Quellen aus Mangel an Geschicklichkeit fehlschlagen würden. Der erste Versuch war so erfolgreich, daß er eine Menge Menschen veranlaßte sich mit großem Eifer auf das Oelgeschäft zu werfen.

Die Farmer, in der Meinung es sei nicht wahr-

sandschaft die officielle Einladung für die polnischen Bischöfe, sich nächsten Monat nach Rom zu begeben, zugeschickt hat. Die russische Regierung erhebt einige Schwierigkeiten und macht die Reise der polnischen Bischöfe nach Rom von Bedingungen abhängig.

Die Angabe, daß sehr viele französische Bischöfe im Mai nach Rom gehen werden und daß sie den Cultusminister von ihrer Reise dahin blos benachrichtigen, ohne ihn um die Erlaubniß dazu zu ersuchen, schreibt ein Pariser Corr. der FPZ., ist in mehrfacher Beziehung unrichtig. Fürs erste ist die Zahl der französischen Bischöfe, die dahin gehen, nicht so groß, als behauptet wird, und fürs zweite haben bis jetzt fast alle Bischöfe, die sich diese Reise unternommen haben, die Erlaubniß zu derselben nachgesucht und erhalten, denn wie mir versichert wird, legt die Regierung dem Vorhaben ihrer Prälaten durchaus kein systematisches Hinderniß in den Weg, weil sie überzeugt ist, daß dieselben in Rom die ihnen als Franzosen geziemende Haltung beobachten werden; nur wünscht sie nicht, daß zu viele Bischöfe ihren Sprengel zu gleicher Zeit verlassen.

Der Streit wegen Auslieferung der vom Volke in Belgrad befreiten zwei bosnischen Gefangenen ist beigelegt. Die serbische Regierung hat sich überzeugt, daß die Flüchtlinge wirklich gemeine sind (u. A. Frevelthaten haben sie einen Christen ermordet) und dieselben sohin dem türkischen Festungs-Gouverneur ausgeliefert.

In Kopenhagen soll dem Vernehmen nach die Session des Reichsrathes zu Ostern geschlossen werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. April. Se. Majestät der Kaiser hat sich zu einer Auerhahnjagd nach Reichenau begeben.

In dem Befinden des Herrn Staatsministers Ritter v. Schmerling war auch gestern wieder die Besserung fortschreitend.

Der k. ungarische Hofkanzler Herr Graf v. Forgach ist nach Böhmen abgereist, u. z. wie es heißt, um an einer Jagd Theil zu nehmen, welche auf den Clam'schen Gütern stattfindet.

Fürst Vincenz Auersperg hat auf die ihm aus der Creditanstalt zugefallene Tantième per 5000 fl. zu Gunsten des Pensionsfonds der genannten Anstalt Verzicht geleistet.

Die Audienz, welche der Banus FML. v. Sokcevits vorgestern bei Sr. Majestät dem Kaiser hatte, dauerte über 2 Stunden.

Der gewesene Reichsraths-Abgeordnete und Präsident der Advokatenkammer in Prag, J. U. Dr. Karl Heinrich Fischer, Ritter des Franz Joseph-Ordens ꝛc., ist, wie sich durch die sanitätspolizeiliche Section herausstellte, in Folge des Zerreißens der feineren Theile der linken Herzkammer verstorben. Zu der gestern um 4 Uhr Nachmittags im k. k. allgemeinen Krankenhause stattgehabten Einsegnung des Verblichenen hatte sich nebst seiner trauernden Familie eine größere Anzahl seiner Freunde, so wie auch mehrere der noch anwesenden Herren Reichsraths-Deputirten eingefunden. Die feierliche Beerdigung in Prag wird Mittwoch den 16. d. stattfinden.

Das Patent vom 26. Febr. 1861 und das Statut über die Reichsvertretung, so wie für die Landesverfassung von Mähren ist von dem hohen k. k. Staatsministerium in Form eines kaiserlichen Diploms und je abgesondert nach beiden Landessprachen an die mährische Landeshauptstadt gelangt. Beide Exemplare der Reichsgrundgesetze und der mährischen Landesverfassung sind gleich dem ebenfalls in slavischer und deutscher Sprache ausgefertigten kaiserlichen Diplome vom 20. October 1860 nach dem Willen Sr. Maj. des Kaisers und in Ausführung des Landtagsbeschlusses vom 9. April 1861 von der Landeshauptmannschaft an das mährische Landesarchiv geleitet worden, um dort das stete Denkmal der hochherzigen Huld und landesväterlichen Fürsorge unseres Kaisers und Herrn zu bleiben.

Die Brünner Gemeindedeputation, welche sich nach Wien begeben hat, um die Aufhebung des Bauverbotrayons der Citadelle Spielberg zu erwirken, erhielt, wie die Brünner Z. meldet, vom Hrn. Staatsminister die besten Aussichten auf eine günstige Erledigung des Gesuches. Se. Maj. nahm die Deputation huldreich auf und signirte sogleich das Gesuch.

Die Olmützer Handelskammer hat sich an die Statthalterei mit der Bitte gewendet, den Reichsraths-Abgeordneten Herrn Ferdinand Urbanek auf Grund des §. 17 der Landesordnung zur Niederlegung seines Mandats aufzufordern und eine Neuwahl vornehmen zu lassen. Herr Ferdinand Urbanek hat eine Zuckerfabrik in Modran bei Prag errichtet, auch dort seinen bleibenden Wohnsitz genommen und kann daher nicht mehr als Abgeordneter von Mähren seinen Sitz im Abgeordnetenhause einnehmen. Die Statthalterei hat, auf das Ansuchen der Handelskammer eingehend, die nöthigen Instructionen an die betreffenden Behörden abgehen lassen, welche letztere wieder den Herrn Abgeordneten zur Meinungsäußerung aufgefordert haben, warum er sein Mandat nicht niederlege. Da Herr Urbanek nach dem Buchstaben des §. 17 das Recht einer Vertretung für Mähren derzeit nicht besitzt, so sieht man seiner Mandatsniederlegung mit Gewißheit entgegen.

Der „Nepkör" (Volks-Club) in Nyireghaza wurde dieser Tage durch Verordnung des k. Commissärs des Szabolcser Comitates aufgelöst.

Dem „P. H." meldet ein Wiener Telegramm: „Heute, am 11. d. wurde in Angelegenheit der ungarischen Hypothekenbank die entscheidende Sizzung gehalten; der Hofkanzler unterstützte die Sache energisch; Se. Majestät beschloß, den Wunsch des Landes zu erfüllen."

Durch allerhöchste Entschließung vom 9. d. wurde die Septemviraltafel mit dem Sitze in Agram genehmigt.

Deutschland.

In Berlin ist am 10. d. unter dem Vorsitze des Feldmarschalls von Wrangel die Immediatcommission zusammengetreten, die vom König ernannt worden ist, um zu untersuchen, in wieweit sich im Militäretat unter Aufrechthaltung aller wesentlichen Bedingungen der Heeresorganisation Ersparnisse bewirken lassen. Wie es heißt, sind der Commission seitens des Vorsitzenden bezügliche Vorarbeiten vorgelegt worden. Man glaubt, daß es der Commission gelingen werde, unbeschadet der Militärorganisation mögliche Ersparnisse im Militäretat etwa bis zu der Höhe zu ermitteln, welche der Ertrag des bisher erhobenen Zuschlags zur Einkommen- und Klassensteuer erreicht hatte. Indem die Organisation der Armee selbst von den zu ermittelnden Ersparnissen unberührt bleiben soll, ist unschwer zu errathen, daß diese letzteren im Allgemeinem nur die sachlichen Positionen des Etats berühren werden.

Mehrere Berliner-Blätter, an ihrer Spitze die „Kreuzztg.", suchen zu beweisen, „daß das bekannte Schreiben der Finanzministers keine „Umkehr" des Hr. v. d. Heydt darstelle. Die in dem Schreiben niedergelegten Ansichten hätten schon in dem Programm gestanden, welches die Minister Heydt Roon und Bernstorff während der Ministerkrisis dem Könige eingereicht hätten." Die „Volksztg." bemerkt dazu: „Das kann nicht wahr sein. Wäre dies wahr, so hätte das Schreiben ja gar keinen Sinn." Und wenn es dennoch so wäre? Hat nicht die „Volksztg." selbst vor zwei Tagen behauptet, das Schreiben des Herrn v. d. Heydt könne nur ein geschickter Coup sein, um auf die Wahlen zu wirken??

Der „Publicist" vom 10. d. erhält folgende Privatmittheilung: Die Untersuchung gegen die v. d. Heydt- und v. Roon'schen Brief-Verbreitungs-„Verbrecher" hat gestern im Disciplinarwege begonnen. Die drei bis jetzt ermittelten Beamten, welche Theil an dem sogenannten Verrath genommen haben sollen, sind vor einem Auditeur im Kriegsministerium verhört worden. Die Amtssuspension ist nur über einen Beamten verfügt, keineswegs aber über den zuerst genannten Kähler. Die Staatsanwaltsverfolgungen dürften dadurch ihr Ende erreicht haben, es hat auch sonst den Anschein, daß die gestrigen Vernehmungen keine solchen Resultate ergeben werden, wie man vielseitig vorausgesetzt und wohl gewünscht hat; denn es soll im Schoße der beurtheilenden Faktoren sogar bezweifelt werden, daß Verletzung des Amtsgeheimnisses vorliegt, weil schon vor Verbreitung des Briefes durch die Presse im Finanzministerium Recherchen über Verbreitung durch Metallographie stattgefunden haben.

Die „Sternztg." bringt eine Berichtigung der neulichen Notiz über die Succession der Hohenzollern in dem fürstlich Colalto'schen Fideicommisse. Eine Stammverwandtschaft sei zwischen den Familien Colalto und Hohenzollern zwar denkbar, aber bis jetzt noch nicht nachgewiesen.

Die Kosten für die Krönungsfeierlichkeit, die selbstverständlich in ihrem ganzen Umfange dem Ministerium des königlichen Hauses zur Last fallen, erreichen einen höheren Betrag, als anfänglich geschätzt ward, nämlich nahezu an 800.000 Thaler.

Der „Nadwislanin" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der Erzbischof v. Przyluski, entgegen seinem vorjährigen Wahlerlaß an die Geistlichen, für dieses Mal denselben die Annahme von Mandaten zum Abgeordnetenhause widerrathen habe, unter der Motivirung, daß die Geistlichkeit nur durch Fernhalten von der Politik dem Mißtrauen der Regierung entgehen könne, und die geistlichen Mitglieder des polnischen Nebenparlaments durch ihre Abstimmung für den Hagen'schen Antrag sich den Schein einer Begünstigung revolutionärer Richtungen zugezogen hätten, von welchem der Erzbischof sie bewahrt zu sehen wünsche.

Ueber die Reise des Herzogs Ernst ist folgender Brief von Friedrich Gerstäcker nach Coburg gelangt: Cairo, 26. März. Unsere Nilfahrt ist glücklich beendet und bot des Schönen und Lohnenden außerordentlich viel. Der Herzog mit der Frau Herzogin und der kleinen Expedition, nur mit Zurücklassung eines Theiles der Dienerschaft, ging den Strom hinauf bis Theben und besuchte dort Luxor, Karnak, die Königsgräber ꝛc. Vorgestern von der reizenden Fahrt zurückgekehrt, statteten wir den nächsten Pyramiden einen Besuch ab, und morgen geht unsere kleine Expedition an Bord des Odin nach Suez, um sich noch an demselben Tage nach Abyssinien einzuschiffen. Wir sind alle wohl und leben in einem Clima, das dem unsrigen etwa Ende Juni gleicht. Die Berichte über Abyssinien lauten hier sehr günstig. Fr. Gerstäcker.

In Kurhessen wurde durch Ministerialbeschluß das „Frankfurter Journal" verboten.

Frankreich.

Paris, 11. April. Daß die Regierung die öffentliche Feier des toulouser Jubiläums verboten hat, wird von der gesammten Presse gebilligt; Monde und Union bescheiden sich, dieser Maßregel gegenüber zu schweigen; nur die Opinion Nationale ist so heißspornig, von der weltlichen Macht auch die Verhinderung der Feierlichkeiten zu fordern, welche der Erzbischof von Toulouse nun doch innerhalb der Kirche veranstalten würde. Zu solchem Eingriffe in die Freiheit des Cultus wird sich die Regierung aber sicherlich nicht verstehen. — Der Erzbischof von Toulouse soll nach Paris berufen worden sein. — Durch Senatusconsult sind die auf den Abschluß von Ehen bezüglichen Bestimmungen des Code Napoleon jetzt auch für die Reunions-Insel eingeführt worden. Ein kaiserliches Decret vom 9. d. ertheilt der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn die Concession zum Baue einer Eisenbahn von Brionde nach Alais. Graf Tyszkiewicz hat dem Louvre-Museum mit einer reichen Sammlung von Antiquitäten, welche er in Aegypten aufgesucht, ein sehr dankenswerthes Geschenk gemacht. Dem Moniteur zufolge, der heute darüber berichtet, sind von den 140 Bronzesachen 76 Figürchen durch ihre Schönheit namentlich merkwürdig. Dieselben stellen verschiedene ägyptische Gottheiten dar. Dem Moniteur de l'Algerie zufolge hat sich Naceur-ben-Chora, einer der Agitatoren in der algerischen Sahara, der französischen Herrschaft unterworfen, so daß dort im Süden endlich einmal Ruhe eintreten wird, da ja auch Mohamed-ben-Abdallah gefangen genommen worden ist. — Die Arbeits-Einstellung der Zimmerleute und Tüncher ist wieder beendigt, wie es heißt, durch das vermittelnde Auftreten des Ministers der öffentlichen Arbeiten, der eine theilweise Erhöhung des bisherigen Tagelohnes durchgesetzt hat. Die Druckerei P. Dupont steht dagegen noch immer still. Man hat nur sehr wenige Buchdruckergehülfen unter der hiesigen Garnison ausfindig gemacht, und selbst diese weigerten sich, zu arbeiten. — Man erzählt sich allerlei Anekdoten über den schlechten Geist, welcher in dem Regiment der Garde-Zuaven herrschen soll trotz der außerordentlichen Strenge mit welcher man die Disciplin bei diesem Corps handzuhaben sucht. Sechzig Dienstvergehen (manquements) genügten, um aus diesem Regiment zu einem Strafbataillon nach Algier versetzt zu werden. Die Menge der Sechziger mehrte sich aber dermaßen, daß man das Strafmaß auf 200 erhöhen mußte. Bei dem Volke ist dieses bei den übrigen Garderegimentern nicht beliebte Corps bekanntlich sehr wohl gelitten.

Im Schlosse zu Fontainebleau werden großartige, von der Kaiserin selbst angeordnete Vorkehrungen zur Aufnahme der Gäste, welche während des Aufenthalts Ihrer Majestäten dahin eingeladen werden sollen, getroffen. Auch wird der neue Hippodrom im Fontainebleau im Laufe dieses Frühlings eröffnet und das ehemalige Lager zwischen Fontainebleau und Melun in eine Rennbahn verwandelt, wo zur Zeit der Anwesenheit des kaiserlichen Hofes in Fontainebleau namentlich Rittertourniere aufgeführt werden sollen.

Das Organ des Palais-Royal (Prinz Napoleon), die „Opinion nationale", warnt heute in einem merkwürdigen, le lit des Bourbons überschriebenen Artikel den Kaiser vor den Männern der „alten" (der royalistischen und orleanistischen) Parteien, welche im Besitze der öffentlichen Aemter sind. Durch ein ähnliches Vertrauen habe sich der erste Napoleon den Untergang bereitet, indem er „den Bourbonen das Bett machte." So lange er mächtig war, leckten die Royalisten ihm die Hand, als sein Stern zu erbleichen begann, verriethen sie ihn und hemmten den patriotischen Aufschwung des Volkes. Nachdem die „Opinion nationale" diesen Satz in ihrer Weise historisch ausgeführt hat, jammert sie darüber, daß nach dem zweiten Dezember und nach der Herstellung des Kaiserreichs der „Royalismus" Herr und Meister in den „Gesandschaften, den Präfecturen, den Parquets, den Mairieen u. s. w." blieb, und sie fragt nun, wie dieses Vertrauen belohnt worden sei. Die Antwort der „Opinion" ist leicht zu errathen, sie schließt mit den Worten: „Les blancs sont tonjours les blancs, sagte Napoleon zu spät" (Blancs, Weiße, der Name der Royalisten, im Gegensatz zu bleus, Blaue, d. i. Republikaner) und erinnert an Wilhelm III. von England und seine Nachfolger, die — klüger als die Napoleons — einen Unterschied zwischen den ächten und den falschen Brüdern, den Whigs und den Tories, zu machen wußten. „Die Geschichte konnte von keinem derselben sagen: „Qu'il eût fait le lit des Stuarts." Dieser Artikel ist kein Lückenbüßer, er ist wohl überdacht und verräth jedenfalls die unbehagliche Stimmung in gewissen Kreisen, die ihre Gründe haben muß.

Aus Douai wird telegraphisch gemeldet, die Vertheidiger von Mirès hätten den Antrag gestellt, daß ihnen ein Act darüber abgegeben werde, daß Mirès ohne Gerichtsbeschluß ausgestoßen, und die Debatten ohne sein Beisein fortgesetzt wurden. (Wie gestern erwähnt wurde Mirès wegen seiner ungebührlichen Heftigkeit aus dem Saal gewiesen.) — Der Generalprocurator verlangte die Wiederaufnahme der Debatten für den von Mirès nicht angehörten Theil. — Nach zweistündiger Berathung verkündigt der Gerichtshof, daß das Urtheil den folgenden Tag gesprochen würde.

Die Dampfcorvette „Le Forfait", welche den General Lorencez nach Veracruz gebracht hat, ist in der verflossenen Nacht in Cherbourg angekommen. Ihr Capitän Vedel wurde sofort durch den Telegraphen nach Paris berufen. Beim Abgang der Corvette war der Gesundheitszustand in Veracruz befriedigend. Viceadmiral Jurien de la Gravière hatte sich von Orizaba nach Tehuacan begeben. Ueberall sollen die französischen Truppen mit größter Sympathie von der Bevölkerung aufgenommen worden sein.

Belgien.

Am 10. d. ist in der belgischen Deputirtenkammer die Befestigung von Antwerpen zur Sprache gekommen und der Abgeordnete Coomans beantragte mit einem Hinweis auf die Wirkung der gepanzerten Schiffe Einstellung der Befestigungsarbeiten. Der Kriegsminister bekämpfte aber diesen Antrag mit großer Energie, da nach seiner Ansicht ein gepanzertes Schiff gegen die Fortificationen der Seeplätze nicht agiren könne, und beschwor die Kammer, ihn in dieser Frage zu unterstützen, „vom welcher vielleicht das Heil des Landes abhänge." Die Deputirtenkammer hat sich denn auch dem Wunsche des Ministers gefügt.

Großbritannien.

Es ist gegenwärtig so viel von der Ueberlegenheit

---

scheinlich daß irgendjemand das Steinöl erhalten könne wenn er nicht zuerst den Boden durchbohre, machten Anspruch auf einen großen Antheil an den in Aussicht stehenden Gewinnsten der Quellen, und hin und wieder forderten und erhielten sie als ihren Antheil an den Erträgnissen sogar die Hälfte des gewonnenen Oels und außerdem noch eine runde Summe als jährliche Rente. Loose wurden abgesteckt wie Minen-Claims in Australien. Quellen von vier Zoll im Durchmesser wurden abgeteuft innerhalb weniger Fuß von einander, und viele Streitigkeiten entstanden zwischen den Quelleneigenthümern, da jeder zu erklären pflegte, daß der andere sein ihm eigenthümlich angehörendes Oelfaß unterhalb der Erde anzapfe. Das „Oelfieber" wuchs mit der Anzahl der Quellen, und in wenigen Monaten wurden die Grafschaften Chenango, Crawford und Warren ein so lebendiger Schauplatz der Speculation, des Unternehmungsgeistes und geschäftiger Betriebsamkeit als man ihn nur denken konnte. Der Preis des Erdöls betrug, zur Zeit der ersten Gewinnung desselben, 40 bis 45 Cents die amerikanische Gallone, die um ein Fünftheil kleiner ist als die englische; allein die Eigenthümer des Bodens suchten auf alle Weise den Preis auf 70 Cents zu treiben, und es gelang ihnen so weit, daß sie die Speculationssucht steigerten. Die Eigenthümer der großen Steinkohlenbezirke suchten den Ertrag des Steinöls zu unterschätzen, und gingen so weit, daß sie sagten, die Quellen würden bald trocken sein; als Beweis für ihre Behauptung wiesen sie auf mehrere die bereits zu versiegen begannen. Allein im Sommer von 1860 nahmen die Oelquellen einen neuen Aufschwung, indem ein unternehmender „Bohrer" tiefer ging als seine Nachbarn, und auf jenes große Desideratum des Quell-Eigenthümers, eine „fließende Quelle", gestoßen war — eine Quelle, in welcher das Oel durch den Druck des unterhalb befindlichen Gases heraufgezwängt wird, und für eine beträchtliche Zeit ihr wasserfreies Oel liefert, ohne die Beihülfe einer Pumpe, wie in der „Pump Quelle", wo 50 Procent Wasser mit dem Oel heraufgebracht werden. Diese fließende Quelle gab dem Geschäft einen neuen Antrieb, und wenn die Speculation in Steinölländereien und Privilegien zuvor ungestüm gewesen war, so wurde sie nun völlig toll. Auf die tiefen Spalten des Gesteins unterhalb zu stoßen, war nun das Ziel aller. Viele der Pumpquellen, welche die Mühe kaum verlohnten, wurden tiefer abgeteuft, und belohnten oft die Auslagen des Eigenthümers durch die Ergießung von Steinöl in der ungeheuren Masse von sechzehntausend Gallonen täglich. Das bisher eingesperrte Gas unterhalb drängte es Tage und Wochen lang so rasch heraus, daß es sehr häufig, aus Mangel an Gefäßen oder Fässern zur Aufbewahrung, verloren ging. Die Landeigenthümer wurden in ihren Forderungen immer noch erpressender, und man erzählt manche Geschichten von der Wirkung des plötzlichen Reichthums, welcher in der Oel-Region auf Personen sich ausschüttete, die an die Handhabung großer Summen baaren Geldes nicht gewöhnt waren; denn obgleich der amerikanische Farmer die Mittel einer behaglichen Lebsucht besitzen mag, so ist doch im Binnenlande Baargeld im Durchschnitt sehr selten bei ihm zu finden.

Ein Beispiel von der Wirkung, welche die Aussicht plötzlich zu Reichthum zu gelangen auf eine Farmerstochter hervorbrachte, wird von den Oelmännern mit großer Salbung erzählt. Der Vater des Mädchens lebte in einer ärmlichen Hütte an der Oil-Creek, und weil er nicht so wohlhabend war wie seine Nachbarn, so rechnete man ihn auch nicht zu der bessern Classe in der Land-Gesellschaft. Ein Oelquelle war auf der entgegengesetzten Seite der Creek abgeteuft worden; sie hatte sich höchst erfolgreich gezeigt, und einen Speculanten veranlaßt, dem Farmer eine große Summe Geldes und einen starken Antheil an dem Oel anzubieten für das Privilegium auf seinem Lande bohren zu dürfen. Der Handel wurde abgeschlossen, und das Werk in Thätigkeit gesetzt. Die Tochter und ihre Schwester waren von den jungen Bauernburschen, wenn sie zufällig in der Singschule oder im Versammlungshaus mit ihnen zusammentrafen, nicht gut behandelt worden, und die Aussicht ebenso reich ihre Nachbarn zu werden, war natürlich höchst angenehm für sie. Nachdem die Quelle in Betrieb gesetzt war, wurde ein junger Bursche, der wie es scheint, ein Auge auf das Geschäft gehabt, aufmerksamer gegen unsere Heldin, und nachdem die Versammlung vorüber war, pflegte er ihr seinen Arm anzubieten, oder irgend eine andere Höflichkeitsbezeugung zu erweisen. Diese kleinen Züge von Interesse wurden von dem bisher vernachlässigten Mädchen gnädig aufgenommen, und die Ortsbewohner betrachteten das Paar bereits als zusammengehörig. Eines Sonntags Morgens aber als die Maid aus dem Versammlungshause heraustrat, ging der junge Mann, wie gewöhnlich, auf sie zu um ihr seine Aufmerksamkeit zu erweisen; allein mit der verächtlichsten Miene von der Welt rief sie ihm die tödtlichen Worte entgegen: „No, sirree; dad has struck ile!" (Nein, mein Herr, Aetti ist auf Oel gestoßen!) Wie kam das? Aetti (dad), wie sie ihren Vater nannte, hatte in der Nacht zuvor eine Oel-Quelle aufgefunden, und sie war nun die Tochter eines Oel-Millionärs erster Classe, und konnte nur einen ihres Gleichen heirathen.

Mit dem Zufluß von Leuten die bei dem Steinöl betheiligt waren, kamen auch die Mittel zur Bestreitung ihrer verschiedenen Bedürfnisse, und bald erhoben sich Städte und Dörfer längs den Hauptströmen in der Oel-Region. Die Arbeiten der Oel-Quell-Bohrer wurden nun durch Erfahrung geleitet, und viele von ihnen zeigten sich sehr gewandt in ihrem Geschäft, und waren im Stande die angränzenden Staaten mit ge-

gepanzerter Schiffe die Rede, daß wir hier zusammenstellen wollen, was die englische Admiralität in dieser Sphäre thut und weiter veranlassen kann. Außer der Eisenfregatte von 50 Kanonen und 1250 Pferdekraft, welche in Chatam gebaut wird, befinden sich auf Privatwerften noch folgende Eisenschiffe im Bau: Agincourt von 50 Kan. und 1250 Pfdkr., Northumberland von 50 Kan. und 1250 Pfdkr., Valient 32 K. und 800 Pfdkr., Minotau 50 Kan. und 1250 Pfdkr., Orontes 3. Kan. und 500 Pfdkr., nebst Hector von 32 Kan. und 800 Pfdkr. In den verschiedenen Regierungswerften sollen noch vor Ablauf dieses Jahres folgende gepanzerte Fregatten von Stapel laufen: Caledonia 50 Kan. und 800 Pfdkr., Ocean 50 Kan. und 1000 Pfdkr., Prince Consort 50 Kan. und 800 Pfdkr., Royal Oak 50 Kan. und 1000 Pfdkr., Royal Alfred 50 Kan. und 800 Pfdkr. Außer den hier genannten befinden sich 31 Linienschiffe und Schraubenfregatten auf den Werften, die sich mit Leichtigkeit in Eisenschiffe nach neuestem Muster verwanden lassen. Von diesen können Bulwark 91, Repulse 91, Robust 91 und Zealous 91 in kurzer Zeit gepanzert werden, was je 51 Kan.: Belvidera, Tweed und Dryad gilt. Von der Hand ist der Bau von hölzernen Schiffen gänzlich eingestellt.

Mit den englischen Versuchen über das gegenseitige Verhältniß zwischen Artillerie und Schiffspanzer fallen die französischen zusammen und sollen gleich befriedigende Resultate geliefert haben. Die früher schon in Lorient angewandten konischen Geschosse mit Stahlspitzen haben die stärksten Eisenwände durchbohrt, und man wird nächstens mit der inzwischen noch vervollkommneten Erfindung neue Versuche zu Vincennes, in Gegenwart des Kaisers, anstellen.

Italien.

Prinz Humbert soll vom Kaiser L. Napoleon zu einem Besuch des Lagers von Chalons eingeladen worden sein.

Das piemontesische Kriegsministerium hat die Errichtung einer Anzahl detachirter Forts bei Pavia angeordnet.

In Carpi sollte, wie aus Modena, 3. April, gemeldet wird, am 30. v. M. ein aus Recruten bestehendes, dorthin detachirtes Detachement den Diensteid ablegen; es wollte sich jedoch kein Priester des Ortes zur Theilnahme an den diesfälligen Functionen hergeben und der Commandant sah sich schließlich genöthigt, diese ohne geistliche Assistenz vorzunehmen.

Daß die Situation im Königreiche Neapel im Augenblick sehr bedenklich ist, geht daraus hervor, daß die Turiner Regierung beschlossen hat, sämmtliche Minister sollten nach einander die Südprovinzen bereisen, um die dortigen Zustände behufs der Ermittlung von Maßregeln zur Abhilfe genügend kennen zu lernen. Der Guerilla-Krieg greift mehr und mehr um sich; es scheint im Plane der bourbonischen Führer zu liegen, nicht Schlachten zu liefern, sondern den Gegner durch fortwährende Allarmirungen aufzureiben. Gefechte, wie sie in den nachfolgenden Mittheilungen des „Osservatore Napolitano" verzeichnet sind, gehören zu den gewöhnlichen Ereignissen und geben ein Bild dessen, was fast in allen neapolitanischen Provinzen an der Tagesordnung ist:

Altamura, 30. März. Die Briganti haben den Piemontesen e n hartnäckiges blutiges Treffen geliefert, das einen ganzen Tag gedauert und auf beiden Seiten zahlreiche Verluste herbeigeführt hat. Die Briganti, die ihre Verwundeten mit fortgenommen haben, verstärkten sich in erschreckender Weise. Gott sei uns gnädig!

Minervino, 30. März. Ein ehemaliger bourbonischer Unteroffizier, Orlando Fraccacreta, organisirt eine starke Bande in unserer Provinz und hat die hier befindliche Mobilgarde bereits zersprengt.

Morcone, 1. April. Das Matese-Gebiet ist ein weites Feld, auf dem die Insurrection der Briganti sich immer mehr ausdehnt. Die Bande Guitto's hat sich mit der des Mastrofilippo verbunden. Sie drohen, die Dörfer niederzubrennen, falls ihnen nicht Lebensmittel zugeschickt werden, die sie jedoch baar bezahlen. Die Nationalgarde wagt nicht, sie in ihren unzugänglichen Schluchten aufzusuchen.

Cusano, 2. April. Die in unserer Nähe stehende Bande Pietraroja's droht Cerretto in Brand zu stecken, um so Rache für die vielen Füsiladen zu nehmen, die im vorigen Jahre daselbst stattgefunden haben. Die Bande verstärkt sich fortwährend und hat die Angriffe der Truppen bereits zwei Mal zurückgeschlagen. Wie wird das enden?

Auch eine Frau wird im neapolitanischen Bürgerkriege von nun an eine Rolle spielen. Die Schwester von Borges, nämlich eine Frau von 32 Jahren mit martialischem Gesicht, steht an der Spitze einer zahlreichen Bande, die mit Pferden und mehreren Artilleriestücken versehen ist. Sie hat geschworen, den Tod ihres Bruders zu rächen.

Die päpstliche Polizei hat den Professor Gentil an der römischen Universität, den Secretär Ulloa's Minister von Franz II. und einige andere Personen, als der Theilnahme an geheimen Verbündungen angeklagt, verhaften lassen. Eben so ist in der Nähe von Gaeta ein Engländer Namens Bishop, ein Vetter des Lord Derby, festgenommen und dem sich für ihn verwendenden englischen Consul von General Lamarmora die Antwort zu Theil geworden, es sei nicht zu umgehen, daß ihm der Proceß gemacht werde.

Rußland.

Professor Pawlow, der bekanntlich wegen einer Vorlesung verhaftet worden war, hat einen Verweis erhalten, zugleich aber auch den Auftrag, eine statistische Beschreibung eines Kreises im Gouvernement Kostroma aufzunehmen, wofür er Reisekosten und Diäten angewiesen hat. Es ist dies eine mildere Form seiner Entfernung von Petersburg.

Türkei.

Die Donau-Zeitung schreibt: „Die neuesten Nachrichten aus dem Hauptquartier Omer Pascha's vom 6. d. M. lassen erkennen, daß man türkischerseits darauf bedacht ist, sich auf der Operationslinie Bilec, Rudine, Klobuk, Banjani und Grahowa möglichst zu etabliren und durch passagere Befestigungen zu sichern. Es führt diese Linie, deren vorerwähnte Orte der Leser auf jeder guten Specialcarte findet, in der kürzesten Richtung aus der dermaligen Stellung Omer Pascha's in das Gebiet von Montenegro. Ueberblicken wir die Summe des bis jetzt Seitens Omer Pascha's gegen die Aufständischen Geschehenen, so müssen wir allerdings zugestehen, daß die Aufständischen in der Herzegowina vielfache Niederlagen erlitten und bis jetzt auch nicht entfernt im Stande waren, irgend ein Unternehmen von einigem Nachdruck auszuführen. Von einer eigentlichen Pacificirung des Landes und einer allseitigen Wiederherstellung der Autorität der Pforten-Regierung ist man jedoch noch eben so weit entfernt als vor Monaten, und vollends Montenegro gegenüber hat man noch lange nicht jene Garantie erlangt, welche die rings um dasselbe gelegenen Landestheile der Pforte vor Raub, Brand und steter Aufregung zu sichern vermögen, und dieses Bergland mit seinen wegelosen Schlupfwinkeln nicht länger mehr zum Zufluchtsort und Sammelplatz aller derer machen, welche nun einmal erklärte Feinde des Eigenthums und jeder staatlichen Ordnung sind. Ein solcher Zustand, denken wir, ist nachgerade für die türkische Regierung selbst aus mehrfachen naheliegenden Gründen unerträglich geworden. Die türkische Regierung ist an ihrem besten Rechte, sowohl gegenüber den Insurgenten in der Herzegowina als den jeder internationalen Verpflichtung Hohn sprechenden Bewohnern der schwarzen Berge."

Aus Constantinopel, 3. April, wird geschrieben: Die diesjährigen Beirams-Feierlichkeiten sind, vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt, ruhig und ohne jede Störung verlaufen. Am ersten Tage pflegt der Sultan, unter der „Pforte der Glückseligkeit" sitzend, die Huldigung der höchsten Beamten, der „Säulen" des Reiches, entgegen zu nehmen, und in früheren Zeiten boten die bei dieser Gelegenheit erscheinenden mannigfaltigen, der Form nach uralten, noch aus dem byzantinischen Ceremoniel genommenen Trachten ein eigenthümliches Schauspiel dar. Diesmal war Alles einfacher und militärischer; der Sultan erschien in einfachem Fez, ohne Diamant-Agraffe und ohne besonders auszeichnende Tracht; sein Blick ruhte mit besonderm Interesse auf der neuen Uniform der an ihm vorbeidefilirenden Militärs, denen gegen frühere Sitte diesmal die erste Stelle in dem Aufzuge unmittelbar nach den Ministern eingeräumt war. Des Sultans siebenjähriger Sohn stand als Unteroffizier uniformirt unter den übrigen spalierbildenden Soldaten, mit einem gewöhnlichen schweren Infanteriegewehr belastet; doch raffte das Kind noch so viel Kraft zusammen, um vor seinem vorüberreitenden Vater und den Großwürdenträgern präsentiren zu können, warf dann aber sein Gewehr weinend in den Sand. Die ganze Garnison von Konstantinopel war an den Beiramstagen in neuer Uniform, die der Flotte ist englischen und die der Landarmee französischen Mustern nachgebildet; über ihre Schönheit und Zweckmäßigkeit wird viel gestritten, doch kommen die Meisten darin überein, daß die ursprüngliche türkische, mittelbar der französischen Zuaven-Uniform nachgebildet, bei einem Theil der Infanterie eingeführte Tracht noch eine größere Verbreitung verdiene, da sie, dem gewöhnlichen landesüblichen Costume entsprechend, zugleich kleidsam und practisch sei. Alle Uniformen, so wie auch die rückständigen Gehalte hat der Sultan, wie es heißt, aus seiner eigenen Casse bezahlt, und die Masse des Volkes, der es selbst etwas sonderbar vorkommt, daß ihr Padischah plötzlich so gut bei Kasse ist, behauptet deshalb steif und fest, er habe einen Schatz gefunden, den Abdul-Medschid für schlimme Zeiten aufgespart und verborgen habe! Zu den Feierlichkeiten ist mit einer tunesischen Fregatte der Kriegs-Minister des Bey von Tunis mit reichen Geschenken in Geld und Juwelen für den Sultan angekommen und von demselben sehr wohlwollend empfangen worden.

Amerika.

Nach einer Mittheilung aus Richmond vom 23. März ist das Ministerium in den conföderirten Staaten jetzt folgendermaßen zusammengesetzt: J. P. Benjamin von Louisiana, Staatssecretär; George W. Randolph von Virginia, Kriegssecretär; S. R. Mallory von Florida, Marinesecretär; C. G. Memminger von Südcarolina, Schatzsecretär; Thomas H. Watts von Nordcarolina, Generalanwalt, und Reagan von Texas Generalpostmeister.

Dr. Schütte, aus den Wiener Ereignissen des Jahres 1848 bekannt, seither in nordamerikanischen Diensten Divisionsquartiermeister, Vertrauter und wie man sagt Compagnon des Generals Blenker, ist wegen begangener Unterschleife von einem Kriegsgericht schuldig befunden und infam cassirt worden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 15. April.

† Aus der Kanzlei der Jagiellonischen Universität hat der „Czas" folgende Zuschrift erhalten: Ein hohes Staatsministerium geruhte durch Rescript vom 9. d. den JUD. Friedrich Zoll als Privatdocenten des römischen Rechts mit polnischem Vortrage zu bestätigen. Obwohl bereits 7 Docenten sich als solche habilitirt, eröffnet Dr. Zoll als zuerst bestätigter Docent die Reihe der Krakauer Universitäts-Professoren jüngerer Generation.

Der am 17. v. M. in Lemberg verstorbene israelitische Kaufmann Leiser Ephraim Wirel hat, wie der Magistrat zur öffentlichen Kenntniß bringt, außer bedeutenderen Legaten für die christlichen Wohlthätigkeitsanstalten, das Spital der barmherzigen Schwestern, das Blinden- und Taubstummeninstitut und zahlreichen Legaten für dortige israelitische Anstalten eine Quote von 52 fl. 50 kr. mit der Bestimmung vermacht, sie am Tage seiner Beerdigung unter arme Christen zu vertheilen.

Die seiner Zeit gemeldete polnische Theatervorstellung zu Gunsten des Kamieński'schen Denkmal-Fonds brachte 347 fl. 84 kr. ein, die wie jetzt dem „Dz. P." auf betreffende Anfrage gemeldet wird, am 11. November v. J. in der galiz. Sparkasse deponirt wurden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Brünner Handelskammer hat für die nächste Sitzung, die am 14. d. stattfindet, in ihr Programm aufgenommen: 1) Bericht des gemeinschaftlichen Comité's über die von den Gebrüdern Klein angesuchte Konzession einer Eisenbahn von Wien nach Budweis und einer Zweigbahn nach Znaim; 2) Bericht des Handelscomité's über eine Ministerialentscheidung auf die Eingabe der Kammer bezüglich des Verfahrens bei der Brünner Bankverwechslungskasse.

Breslau, 11. April. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	82 — 84	80	70 — 75
Gelber „	80 — 83	78	70 — 75
Roggen	58 — 59	57	53 — 55
Gerste	35 — 38	34	32 — 33
Hafer	24 — 27	23	20 — 22
Erbsen	54 — 58	50	44 — 47
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	17— — 18—	bester	12— — 12½
guter	14— — 15½	guter	10½ — 11¼
mittlerer	11— — 12—	mittlerer	8½ — 9½
schlechterer	8— — 10—	schlechterer	6— — 7—

Biala, 12. April. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 5.85 — Roggen 3.86 — Gerste 3.34 — Hafer 1.44 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.70 — 1 Klafter hartes Holz 9.95 — weiches 6.— Futterklee —.— — 1 Zentner Heu—.— — 1 Zentner Stroh —.—.

Preise der polnischen Producte in Wien vom 5. bis 4. April 1862 in fl. öst. W.

Galizische Hadern: für 1 Zentner weiße mit halbweißen 8.25— — Fußhadern 6.25— — ordinäre Packhadern 4.25 — blaue Leinen-Hadern gemischt mit Cattun 4.62½ — roher polnischer Hanf 17 25 — gehechelter poln. Hanf 24.— — roher polnischer Flachs 20.— — gehechelter poln. Flachs 30.12 — poln. Honig —.— poln. Ochsenhörner ohne Sortirung für 1000 Stück —.— 1 Zentner gereinigter rother Klee 27.62½— natürlicher roth. Klee 26.62½— weißer Klee 44.— — polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf. — —.28 — poln. Kalbsfelle mit dem Kopf der Centner 84.50 — galiz. Terpentin 30.— — poln. ord. (Zackel)-Wolle 55.— — Wiśniczer Schweinsborsten, Mustergattung 282.50 — weiße Wisn. Schw.-Borsten 192.50 — Jaworower Schweinsborsten, Mustergattung 292.50 — vorzüglichste 202.50 — ausgezeichnete 177.50 — mittlere 101.— — schlechtere 97.50 — Mielecer Schweins-Borsten 112.50 — 30 bis 33 grädiger Spiritus transito (für 1 Grad) —.59 — rectificirter 30 grädiger Sp. transito —.65 — Tarnopoler Wachs der Ctr. 140.—

Wien, 14. April. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 83 75 Geld, 83.85 Waare, mit April-Coup. 83.50 Geld, 83.60 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 93 20 Geld, 93 40 Waare, zu 100 fl. 100.— G. 100.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70 50 G. 71.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 827.— G. 829.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 203.— G. 203 10 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2251.— G. 2252 — W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 232 25 G. 232 50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 113.— G. 113.25 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 133.60 G. 133.65 W. — K. Münzdukaten 6 26 G. 6.27 W. — Kronen 18.40 G. 18.43 W. — Napoleond'ors 10.60 G. 10.62 W. — Ruff. Imperiale 10.90 G. 10.92 W. — Vereinsthaler 1.99 G. 2.99½ W. — Silber 132.25 G. 132.50 W.

Krakauer Cours am 14. April. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 364 verlangt, 358 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 75½ verlangt, 74½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 132 verlangt, 131 bez. — Russische Imperials fl. 10.90 verl., 10.76 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10 60 verlangt, 10.44 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6 19 verl., 6.11 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.27 verl., 6.19 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 80⅔ verl., 80 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 84½ verl., 83¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 72½ verlangt, 71¾ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 84 verl., 83 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 232½ verl., 230½ bez.

Lottoziehung in Lemberg am 12. April 1862.
54. 52. 8. 4. 66.
Die nächsten Ziehungen am 26. April und 7. Mai.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. April. Der „Moniteur" berichtet über den Empfang der japanesischen Gesandten. Auf die Rede des Botschafters antwortete der Kaiser, indem er die bestehenden freundlichen Beziehungen betonte. Der Empfang und die Freiheit, die sie genießen sollen, werde sie überzeugen, daß die Gastfreundschaft die erste Tugend eines civilisirten Volkes sei. Der Kaiser kündigte ihnen ferner an, daß sie ihrem ausgesprochenen Wunsche gemäß auf einem französischen Kriegsschiffe nach Japan zurückgebracht werden sollen.

Turin, 13. April. Die Blätter melden, daß das diplomatische Corps eingeladen wurde den König nach Neapel zu begleiten. Man glaubt, daß alle Mitglieder desselben die Einladung annehmen werden. Garibaldi ist nach Brescia gegangen.

New-York, 29. März. Der Senat hat 13 Mill. Dollars zum Baue von Panzerschiffen votirt. Das Centrum des Bundesheeres am Potomac ist siegreich bis Warrentown vorgerückt. In Veracruz ist ein Attentat auf Almonte mißglückt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. April.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Alfred Gf. Łoś aus Bobin; Felix Bogusz aus Tarnów; Alfred Bogusz aus Rzemień; Tadeus Chłapowski aus Posen; Johann Dąbski aus Kalnia wielka; Anton Mazurkiewicz aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Heinrich Christiani Grabieński nach Braskowice; Adolf Br. Lipowski nach Huciska; Ladislaus Hołaszewski nach Galizien; Teofil Ostaszewski nach Galizien; Czeslaus Zdziechowski nach Polen.

übten Augen zu erforschen. Die Salzquellen des Großen-Kanawha-River, in Virginien, hatten mit der Lake stets eine kleine Quantität Steinöl geliefert, und das zwischen diesem Fluß und Oil-Creek in Pennsylvanien und auf der oben erwähnten Linie liegende Land war in kurzer Zeit mit gutem Erfolg durchforscht. Am Kleinen-Kanawha und seinen Nebenflüssen sind zahlreiche nutzbare Quellen entdeckt worden, deren eine, der Running Spring (laufende Brunnen) die besten der pennsylvanischen ganz in den Hintergrund treten läßt. Auch in Ohio sind einige sehr gute Steinöl-Quellen erschlossen worden. Nach Süden hin findet man das Steinöl in Kentucky, in verschiedenen Zuständen; am Big Sandy River in diesem Staat schwitzte es aus der Vorderseite einer Sandsteinklippe aus, und bildete eine tiefere Pechschicht längs den Ufern des Stroms. Auch in verschiedenen Plätzen in Tennessee, Georgia und Alabama, fand man Steinöl, und am Sour Lake, nicht weit von Liberty in Texas, ward es in der Gestalt eines dicken, dem von Cuba nicht unähnlichen, Pechs entdeckt.

Das Steinöl der südlichen Staaten ist noch nicht völlig entwickelt, allein es unterliegt fast keinem Zweifel daß dieselben das Erdöl noch in Fülle liefern werden. Wenn der Friede zwischen den nördlichen und den südlichen Staaten einmal wiederhergestellt ist, und die nördlichen Speculanten unbehelligt im Süden wohnen dürfen, so werden sie ohne Zweifel die Oelquellen in eben so hohem Grade zu entwickeln suchen wie die in Pennsylvanien und West-Virginien.

Die Erdöle, wie man sie jetzt bekommt, schwanken in specifischer Schwere von 795° bis 833°, bei einer Temperatur von 60° Fahrenheit; die durchschnittliche Schwere beträgt ungefähr 830°. Die Ohio-Quellen liefern ein schwereres Oel; hin und wieder, wie z. B. in West-Canada, ist es in seiner Consistenz ganz theerartig. Die Zahl der jetzt in Amerika im Betrieb befindlichen Oelquellen beläuft sich auf mehr als tausend, und die Masse Oels welches sie im gegenwärtigen Jahre liefern werden, dürfte auf nicht viel weniger als zehn Millionen amerikanische Gallonen anzuschlagen sein. Es wird aus den atlantischen Häfen der Nordstaaten in Masse nach Europa ausgeführt, und außerdem in den Vereinigten Staaten überhaupt viel verbraucht. Tausend Dollars sind im Durchschnitt die Kosten welche die Bearbeitung einer etwa 100 Fuß tiefen Quelle erheischen. Das Steinöl wird im Seehafen zu einem zwischen 20 und 22 Cents die amerikanische Gallone schwankenden Preisen geliefert. Aus diesen Thatsachen wird man die Wichtigkeit eines Geschäftszweigs erkennen der vor wenigen Jahren noch gänzlich vernachlässigt war.

Rücksichtlich des Ursprungs dieser Erdöle sind mannichfache Theorien aufgestellt worden. Ein Schriftsteller behauptet, daß sich in einer Periode in welcher die Erde noch in einem hoch erhitzten Zustande war, Asphalt verflüchtigte und in der Form einer mächtigen Wolke über der Erde zu erkalten begann, der leichtere Theil des Asphalts sich in den kälteren Breitegraden zu verdichten anfing, und auf die gestörten Schichten der Alleghany-Kohlenfelder und der ölerzeugenden Staaten herabstieg; daß der harte Asphalt von Trinidad nichts sei als der Niederschlag welcher sich nach einer in so großem Maßstab erfolgten Destillation erwarten ließ. Ein anderer behauptet daß die großen Steinöl-Reservoirs das Werk des Korallen-Insects seien, und daß das Erdöl in Felsen weit unterhalb der Kohlen-Formation vorkomme. Ein anderer glaubt, das Steinöl sei das Bitumen der Anthracitkohle, welches durch die Wärme auf der Ostseite der Alleghanies daraus ausgezogen und auf der Westseite jener Berge ausgeworfen worden sei. Andere vermuthen die Steinöle seien blos die Gase aus den Kohlenlagern, die einer niedrigen Wärme unterworfen sein mögen, und sich verdichteten als sie mit Wasser, das die Spalten der Schichten in den Kohlenfeldern ausfüllt, in Berührung kamen, und daß das Gas, welches so heftig entweicht wenn die Reservoirs angezapft werden, blos das freie Gas sei, das auch vorkomme wenn man Steinkohle in Retorten destillire, und das nur durch künstliche Mittel sich condensire. Es besteht eine sehr große Aehnlichkeit zwischen dem Erdöl und dem aus Steinkohlen destillirten rohen Oel; allein die Aehnlichkeit des Ursprungs hätte genau ähnliche Oele erzeugen sollen, was, wie man zugeben muß, nicht der Fall ist. Wie die Sache jetzt steht, haben wissenschaftliche und unwissenschaftliche Beobachter ein weites Feld zu Conjecturen.

Zur Tagesgeschichte.

** Die Enthüllung des Grabmahls Staudigl's wird eingetretener Hinderniße wegen erst am kommenden Ostermontage unter Mitwirkung des Wiener Männer-Gesangsvereins am Matzleinsdorfer Friedhofe stattfinden.

** In Madrid gastirt jetzt die Sängerin Lagrange. Dieselbe hat dort eine solche Bewunderung erregt, daß man ihr Standbild, als Norma, im Peristyl des königlichen Theaters errichtet hat. Eine Ehrenauszeichnung, die noch keiner Künstlerin in Spanien zu Theil ward.

** Bisher galt bekanntlich Kaiser Napoleon III. als Erfinder der schwimmenden gepanzerten Batterien. Wie nun aber die Wiener „Morgenpost" meldet, sind ihr unzweifelte Documente vorgelegt worden, aus denen hervorgeht, daß schon im J. 1849 von einem österreich. Ingenieur dem FM. Radetzky ein Plan zur Herstellung schwimmender und gepanzerter Batterien, die bei der damaligen Belagerung Venedigs verwendet werden sollten, überreicht worden ist. Mehre Briefe des damaligen Generalquartiermeisters Baron von Heß anerkennen die Brauchbarkeit der Erfindung von der aber vorläufig kein Gebrauch gemacht werden sollte, weil man hoffte, die empörte Seestadt mit weniger furchtbaren Waffen zu bezwingen. In Oesterreich abgewiesen, wandte sich der Erfinder mit seinem Plane an die Regierungen von Frankreich und England, wo das von ihm vorgezeichnete System, freilich mit einigen Abänderungen, seither zur Ausführung gebracht worden ist. Nach der „Morgenpost" ist neuerdings der Anstoß gegeben worden, die Priorität dieser Erfindung als eine österreichische actenmäßig zu constatiren.

Amtsblatt.

N. 5761. **Edykt.** (3696. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadami p. Edwarda Kożuszka, niewiadomego z miejsca pobytu, iż w celu doręczenia temuż uchwały c. k. Sądu krajowego z dnia 31 grudnia 1861 do l. 22400 dotyczącéj unieważnienia kontraktu między p. Wilhelmem Major i p. Edwardem Kożuszkiem z dnia 6 lutego 1861 o sprzedaż 800 sążni kwadratowych gruntu, z gruntów lit. c. Nr. 162 Gm. VII. w wyciągu hipotecznym oznaczonych, ces. król. Sąd krajowy ustanowił panu Edwardowi Kożuszkowi tutejszego adwokata p. Dra Schönborna kuratorem, któremu rzeczona rezolucya doręczoną została.

Kraków, dnia 31 marca 1862.

Z. 6352. **Edict.** (3698. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landes- als Handelsgerichte, wird in Folge der Anzeige der Zahlungseinstellung das Vergleichsverfahren über das sämmtliche bewegliche und über das im Inlande, mit Ausnahme der Militärgrenze befindliche unbewegliche Vermögen des Jakob Unger, protocolirten Handelsmannes in Andrychau, Andrychau'er Bezirkes, Krakauer Kreises in Galizien, eingeleitet und zur Leitung der Vergleichsverhandlung der k. k. Notar Hrn. Brzeski in Kenty bestellt.

Die Vorladung zur Vergleichsverhandlung und zur Anmeldung der Forderungen wird durch den benannten k. k. Notar besonders kundgemacht werden.

Krakau, am 7. April 1862.

N. 845. **Edykt.** (3684. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski ogłasza, iż X. Maksymilian Stanisławski pod dniem 8 lutego 1862 r. do l. 845 wniósł prośbę o amortyzacyę wekslu na 2000 zła. przez p. Ignacego Scheitter & Comp. w Rzeszowie dnia 7 paźdz. 1861 na imie X. Maksymiliana Stanisławskiego wystawionego, dn. 7 kwietnia 1862 płatnego, i wzywa każdego, coby ten weksel posiadał, aby takowy w przeciągu 45 dni licząc od dn. 7 kwietnia 1862 t. j. najdaléj do dnia 22 maja 1862 tutejszemu Sądowi przedłożył, i prawa z posiadania tego wekslu mu urosłe wykazał, gdyż inaczéj weksel ten na powtórne żądanie X. Maksymiliana Stanisławskiego umorzonym zostanie.

Rzeszów, dnia 14 marca 1862.

N. 2711. **Edykt.** (3663. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie na skutek żądania p. Kazimierza Statkiewicza poprzedniego właściciela jurydyki Groble składającéj się z realności Nr. 237 G. IX. według ks. gł. G. IX. vol. nov. 4 pag. 19 n. 7 här. Józefa i Francisza Chybińskich małżonków własnéj, tudzież z gruntu na którym realności Nr. 217, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 228 Gm. IX. stoją, i do pobierania indemnizacyi uprawnionego, celem przyznania kapitału indemnizacyjnego, stósownie do odezwy c. k. Dyrekcyi funduszów indemnizacyjnych z dnia 12 grudnia 1860 Nr. 3195 na zniesienie czynszów ziemnych od realności Nr. 217, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 155/2 lit. *B.* Nr. 239, 229, 230 Gm. IX. właścicielowi jurydyki Grobla opłacanych w ilości 518 złr. 20 kr. mk. obliczonego, wzywa wszystkich wierzycieli hypotecznych wzmiankowanéj realności jurydyki Groble, aby się ze swemi pretensyami lub prawami najdaléj do 25 maja 1862 do c. k. Sądu krajowego w Krakowie piśmnie lub ustnie zgłosili.

Zgłoszenia te mają w sobie zawierać:

a) dokładne oznaczenie imienia i nazwiska, miejsca pobytu (Nr. domu) zgłaszającego się i jego pełnomocnika który zaopatrzyć się ma w pełnomocnictwo we wszystkie prawne wymagalności zaopatrzone i legalizowane.
b) kwotę wniesionéj pretensyi hypotecznéj tak względem kapitału jako i procentów o ile takowe takie samo prawo zastawu mają co i kapitał,
c) oznaczenie tabularne zgłoszonéj pozycyi,
d) w razie gdyby zgłaszającego się miejsce pobytu po za obrębem tego sądu było, także i wymienienie tutaj mieszkającego pełnomocnika w celu przyjmowania rozporządzeń sądowych, gdyż w przeciwnym razie takowe z tym samym skutkiem prawnym, jak gdyby do własnych rąk doręczone zostały, zgłaszającemu się przez pocztę przesłaneby były.

Równocześnie oznajmia się, iż ten któryby w terminie wyż oznaczonym ze swoją pretensyą nie zgłosił się, będzie uważanym tak jak gdyby zezwolił na przekazanie swéj wierzytelności do kapitału indemnizacyjnego wyż oznaczonego, według kolei na niego przypadającéj, i że przy przeprowadzeniu postępowania więcéj słuchanym nie będzie.

Niestawający na terminie utraca także prawo czynienia wszelkich wniosków i użycia wszelkich środków prawnych przeciw ugodzie którąby interesanci stawający zawarli między sobą w myśl §. 5 patentu z dnia 25. Września 1850 jednakże tylko wtedy, jeżeli pretensya jego według porządku hypotecznego przekazaną została do kapitału wynagrodzenia albo też stósownie do §. 27 ces. pat. z 8go Listopada 1853 zabezpieczoną została na gruncie i ziemi.

Kraków, dnia 24 lutego 1862.

N. 946. **Concursausschreibung.** (3679. 1-3)

Bei dem k. k. Bezirksamte in Wojnicz ist der Posten eines Amtsdieners mit dem jährlichen Gehalte von 210 fl. öst. W. und der Amtskleidung in Erledigung gekommen.

Zur Besetzung dieses Postens wird für diejenigen Bewerber, welche bereits in landesfürstlichen Diensten oder im Quiescenten-Stande sich befinden, der Concurs in der Dauer von vier Wochen von der letzten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" mit dem ausgeschrieben, daß die Bittsteller ihre gehörig belegten Gesuche, mittelst ihrer vorgesetzten Behörden, wenn sie in Diensten stehen, bei diesem k. k. Bezirksamte zu überreichen und hiebei insbesondere die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, dann des Lesens und Schreibens in beiden dieser Sprachen nachzuweisen haben.

Vom k. k. Bezirksamte.

Wojnicz, am 9. April 1862.

N. 464. **Ankündigung.** (3704. 1-3)

Wegen Beischaffung der vom 1. November 1862, den hiesigen Polizeischützen, Nachtwächtern und Schub-Convojanten gebührenden Bekleidungs- und Beschuhungssorten wofür der Fiscalpreis 571 fl. 25½ kr. ö. W. beträgt, wird am 16. Mai 1862 um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistrats-Kanzlei allwo auch die Bedingnisse eingesehen werden können, eine Licitation abgehalten werden.

Unternehmungslustige versehen mit dem erforderlichen 10% Vadium werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Magistrat, Wieliczka am 7. April 1862.

N. 464. **Obwieszczenie.**

W celu dostarczenia umundurowania i obuwia dla tutejszych policyantów, stróżów i konwojantów szupasowych od dnia 1 listopada 1862, odbędzie się dnia 16 maja 1862 o godzinie 9téj zrana w tutejszym magistracie publiczna licytacya. Cena wywołania wynosi 571 zła. 25½ c.

Przedsiębiorców zaopatrzonych w 10% wadya zaprasza się na dzień i miejsce wyznaczone, gdzie także i warunki licytacyjne przejrzane bydź mogą.

Magistrat, Wieliczka dnia 7 kwietnia 1862.

N. 21682. **Kundmachung.** (3691. 1-3)

Laut Erlaß vom 26. März 1862 Z. 2160 hat das h. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft das dem Vincenz Kühn auf die Erfindung einer direct rotirenden Dampf- und Wassersäule-Maschine unterm 24. März 1860 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des dritten Jahres verlängert.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 3. April 1862.

N. 21682. **Obwieszczenie.**

Podług rozporządzenia z 26 marca 1862 liczba 2160 przedłużyło wysokie ministeryum handlu i rolnictwa na rok trzeci wyłączny przywiléj nadany pod dniém 24 marca 1860 Wincentemu Kühn na wynalazek nowego rodzaju maszyny parowéj i wodnéj.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 3 kwietnia 1862.

L. 3360. **Edykt.** (3695. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Józefę Milżecką, Ziemowita Józefa 2 im. Milżeckiego, Sobiesława Milżeckiego i Maryannę z Duninów Milżecką małżonkę ś. p. Wincentego Milżeckiego z miejsca pobytu i życia niewiadomych, a w razie śmierci onychże ich spadkobierców i prawonabywców z miejsca pobytu, imienia, nazwiska i życia niewiadomych, że przeciw nim i innym, jako spadkobiercom ś. p. Wincentego Milżeckiego, p. Feliks Wnorowski jako sądownie ustanowiony pełnomocnik p. Heleny Maryi 2 imion 1go ślubu Giebułtowskiéj 2go ślubu Foxowéj, tudzież małoletnich Konrada, Stanisława, Władysława Karola 2 im. i Heleny Maryi czyli Maryanny 2 imion Giebułtowskich o ekstabulacyę sumy 1000 złr. WW. z przyn. i 1000 złp. czyli 250 złr. mk. z przyn. z stanu biernego dóbr Łapanowa oraz z folwarkiem Wymysłowem ex dom. 127 p. 202 n. 37 on. tamże na rzecz Wincentego i Maryanny Milżeckich małżonków intabulowanych pod dniem 21 lutego 1862 l. 3360 wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu termin audyencyonalny na dzień 20 maja 1862 o godzinie 10téj rano wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych Józefy Milżeckiéj, Ziemowita Józefa 2 im. Milżeckiego, Sobiesława Milżeckiego i Maryanny z Duninów Milżeckiéj nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania tych pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże, tutejszego adwokata pana Dra Samelsohna z zastępstwem adwokata p. Dra Koreckiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 10 marca 1862.

N. 4663. **Edykt.** (3694. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Aleksandra Moniaka z miejsca pobytu niewiadomego, a w razie jego śmierci, jego niewiadomych spadkobierców, że przeciw nim pp. Ludwik, Adolf, Klemens Remerowie, Salomea z Remerów Fischerowa i Eleonora Kempnerowa wnieśli pozew dnia 12 marca 1862 l. 4663 o orzeczenie, że prawo żądania zapłaty z większéj sumy 4000 złp. z 5 procentami i 100 złp. tytułem kosztów sądowych na dobrach Chrobacze i Łętownia dom, 53 pag. 99 n. 15 on. na rzecz Aleksandra Moniaka intabulowanych, po spłaceniu sumy 3097 złp. 6 gr. pozostałéj reszty takowéj, jakotéż sekwestracya przychodów i detaksacyi dóbr Chrobacze i Łętownia w obwodzie Wadowickim w celu zaspokojenia pretensyi na rzecz Aleksandra Moniaka dozwolone i na tych dobrach n. 15 on. zanotowane przedawniały i z tych dóbr wyextabulowane być mają i że w załatwieniu tegoż pozwu wyznaczony został termin do postępowania ustnego na dzień 15go lipca 1862 o godzinie 10téj zrana.

Gdy miejsce pobytu pozwanego jest niewiadome przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego z substytucyą adwokata p. Dra Geisslera kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 31 marca 1862.

L. 844. **Edykt.** (3683. 3)

C. k. Sąd obowodowy Rzeszowski ogłasza, iż X. Maksymilian Stanisławski pod dniem 8 lutego 1862 do l. 844 wniósł prośbę o amortyzacyę wekslu na 2080 zła. przez p. Ferdynanda Schaitter w Rzeszowie dnia 7 października 1861 na imie X. Maksymiliana Stanisławskiego wystawionego, dnia 7 kwietnia 1862 płatnego, i wzywa się każdego, coby ten weksel posiadał, aby takowy w przeciągu 45 dni licząc od dnia 7 kwietnia 1862 t. j. najdaléj dnia 22 maja 1862 tutejszemu Sądowi przedłożył i prawa z posiadania tego wekslu mu urosłe wykazał, gdyż inaczéj weksel na powtórne żądanie X. Maksymiliana Stanisławskiego umorzonym zostanie.

Rzeszów, dnia 14 marca 1862.

N. 4052. **Edict.** (3693. 3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider den hierorts zuständigen Israeliten Aron Harrer oder Harvar unterm 3. März 1862 Z. 4052 die k. k. Finanz-Procuratur Namens der h. Staatsverwaltung wegen unbefugter Auswanderung die Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten.

Da der Aufenthaltsort des Belangten welcher der Angabe nach in Manchester in England sich aufhalten soll, unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zur Vertretung des Belangten und auf Gefahr und Kosten desselben den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Schönborn mit Substituirung des Landes-Advokaten Herrn Dr. Geissler als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 26. März 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
14	2	327‴ 98	+ 5·6	61	Ost schwach	Trüb		+0·4	+7 9
	10	27 85	+ 2·0	81	„	Heiter mit Wolken			
15	6	27 66	+ 1·7	85	West „		Nebel		

Schweizer Gehör-Liquor.

Dieses jetzt so beliebte Mittel für alle Ohren-Krankheiten bei Erwachsenen und Kindern heilt selbst die Taubheit wenn selbe nicht angeboren ist. Preis eines Original-Flacons sammt Gebrauchs-Anweisung 1 fl.

Schweizer Zahn-Liquor,

das sicherste Mittel, den Zahnschmerz augenblicklich zu stillen und dauernd zu beseitigen. Preis 1 Flacons 50 kr.

Schweizer Lebens-Liqueur.

Dieses kostbare Elixir ist ein unübertreffliches Magenmittel zur Erhaltung eines guten und Wiederherstellung eines verdorbenen Magens und Beseitigung des Magenkrampfes. Preis eines Flacons und Gebrauchs-Anweisung 2 fl. Mit Postzusendung für Verpackung jedes 10 kr. mehr. (3701. 1)

Niederlage in **Krakau:** bei Hrn. CARL RZĄCA; in **Lemberg:** bei Hrn Peter Mikolasch.

Wiener-Börse-Bericht

vom 12. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65 20	65.30
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.50	84 60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.10	70 20
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61 50	61 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	149 25	149 75
„ 1854 für 100 fl.	95.50	95.75
„ 1860 für 100 fl.	99.50	100.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	92.—	93.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.75	73.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.25	70.75
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.75	70.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.25	69.75

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . . pr. St.	832.—	833.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	204.80	205.—
nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	647.—	648.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2269	2271
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	283.—	283.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	161.25	161.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	137.75	138.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	273.75	274 25
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	231 50	232.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	448.—	449.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	238.—	240.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	397.—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	402.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	103.50	103.75
	10jährig zu 5% für 100 fl.	98 50	99.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90 75
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.10	86 20
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		80.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	130.—	130.20
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	104 50	105.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.50	127.—
„ „ 50 „ „	54.50	55.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38.75	39.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	101.50
Salm zu 40 „	39.—	39 50
Palffy zu 40 „	37.50	38.—
Clary zu 40 „	36.50	36.75
St. Genois zu 40 „	38.—	38 50
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.—
Waldstein zu 20 „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „	17.—	17 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	112.2?	112 40
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	112.50	112 80
Hamburg, für 100 M. B. 3%	99.—	99.20
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	133.—	133.25
Paris, für 100 Franks 5%	52 50	52.60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	6 25	6 25½
„ vollw. Dukaten	— —	— —	6 24	6 24½
Krone	— —	— —	18 35	18 38
20Frankstück	— —	— —	10 57	10 58
Russische Imperiale	— —	— —	10 85	11 88
Silber	— —	— —	132 —	132 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 15 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.